

Schw. Zeitung

Die „Schw. Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal.
Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Post-
bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 282 Rpf. Zeitungs-
gebühr und 54 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 30 Rpf. Be-
stellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans
Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große
Markstr. 3-5. Ruf: 2770. Postcheckkonto: Dortmund 2892.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (40 mm
breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fern-
mündlich aufgenommene Anzeigen übernehmen wir keine
Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch
höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für
pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch
auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 271

Mittwoch, 18. November 1942

74. Jahrgang

Nachschubflotte verlor 12000-Tonner Erfolgreiche Kampfhandlungen unserer Truppen an der Ostfront

DNB. Aus dem Führerhauptquar-
tier, 17. Nov. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Deutsche Truppen brachen im Raum nörd-
lich Tunesien und im Gebiet Libyen in er-
folgreiche Kampfhandlungen ein und er-
zielten zahlreiche Erfolge. Wiederholte mit Panzer-
unterstützung vorgenommene Angriffe des Fein-
des im Bereich der Küstenlinie führten zu erheb-
lichen Verlusten der deutschen Truppen.

Im Kampf bei der Küstenlinie der Luft-
waffe einen Tag. Zwei Panzer wurden
beschädigt. Kampfhandlungen setzten die Angriffe
auf die Bahnhöfe östwärts der Wola mit
guten Erfolgen fort.

Südöstwärts des Almesee rege eigene
Stoßtruppaktivität.
Angriffe der Sowjets an der Wola. Feind
brach im Feuer der deutschen Abwehr
zusammen.

An der Chrenaila dauern die Kämpfe
an. Derna wurde von den deutsch-italienischen
Truppen planmäßig geräumt. Kampfhandlungen be-
trifften weiterhin britische Kolonnen.

Aus der britisch-amerikanischen Nachschub-
flotte für Nordafrika wurde ein Trans-
porter von 12000 Tonne durch ein deutsches
Unterseeboot versenkt. Feindliche Marsch-
kolonnen auf der Küstenlinie östwärts von
und im südlichen tunesischen Grenzgebiet erlit-
ten durch unsere Luftangriffe schwere Verluste.
Einzelne britische Flugzeuge fielen in der
Abenddämmerung in das nordwestdeutsche
Grenzgebiet. Durch Bombenabwürfe hatte
die Bevölkerung geringe Verluste.



Deutsche und italienische Truppen in Tunesien
gelandet

Deutsche und italienische Truppen sind im vol-
len Einverständnis mit den französischen zivi-
len und militärischen Behörden in Tunesien
gelandet.

Vorpostenboote sowie Matrosenboote der Luft-
waffe und Kriegsmarine schossen an der Li-
bys- und Nordafrika-See feindliche Flug-
zeuge ab.

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 17. Nov. Der italienische
Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgen-
den Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt be-
kannt:

Im Laufe des gestrigen Tages fanden in der
Cyrenaika zwischen Derna und Benghazi
erbitterte Kämpfe statt. Am Verlauf
einer Aktion unserer Truppen auf einen von der
feindlichen Luftwaffe besetzten Hafen in Fran-
zösisch-Nordafrika wurden einige Maschinen
am Boden in Brand geworfen; marschierende
feindliche Kolonnen wurden mit sichtbaren Ge-
schossen mit MG-Feuer bestraft.

An den Küsten Libyens erlitten eine
Abteilung italienischer Torpedoboots einen
stark beschädigten feindlichen Geleitzug an und
versenkten zwei Dampfer mittlerer Tonnage.

Einzelne unserer U-Boote unter dem Kom-
mando von Kapitänleutnant Carlo Korn er-
zwangen sich den Einmarsch zur See von Derna
und beschädigten ein großes feindliches Handels-
schiff schwer durch Geschützfeuer.
Von Kriessoperationen des Tages lebten
sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Kapitänleutnant Lütz und Kapitänleutnant
Töniges

DNB. Berlin, 17. Nov. Der Führer verlieh
dem Kapitänleutnant Wolfgang Lütz, Kom-
mandant eines Unterseebootes, als 142. Solda-
ten, und dem Kapitänleutnant Werner Tönig-

Deutschland steht der Jugend offen

Rundgebung mit Reichsjugendführer Armann und Dr. Leh

DNB. Berlin, 17. Nov. Die Reichsjugend-
führung veranstaltete am Sonntag im Ver-
liner Europapark für die Elternschaft und für
die vor der Schulentlassung stehende Jugend
eine Kundgebung zur Veranschaulichung der
Kundgebung. Im Mittelpunkt dieser
Kundgebung standen weitestgehend Anreden
von Reichsjugendführer Arthur Armann und
Reichsjugendführer Dr. Robert Leh.

In seinem Appell an die zur Schulentlassung
kommende Jugend und ihre Eltern, sich vor
allem den staatspolitisch wichtigen Berufen zu-
zuwenden, unterstrich Reichsjugendführer Ar-

mann, Kommandant eines Schnellbootes, als
143. Soldaten der deutschen Wehrmacht das
Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes und landte an die Beliebenen folgen-
des Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaf-
ten Einsatzes im Kampf für die Zukunft unse-
res Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub
zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
v. Adolf Hitler.

Der Führer verlieh dem Oberleutnant Opa-
zintz Graf Strachwitz, Abteilungsleiter
in einem Panzerregiment, als 144. Sol-
daten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub
zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der
Führer landte dem Beliebenen folgendes Te-
legramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaf-
ten Einsatzes im Kampf für die Zukunft unse-
res Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub
zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
v. Adolf Hitler.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 17. Nov. Der Führer verlieh
das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
Oberst Friedrich Otte, Kommandeur eines
Kriegsregiments;

Hauptmann Eberhard Wolfram, Kom-
mandant in einem Grenadierregiment;

Oberleutnant d. R. Kurt Naad, Kom-
mandant in einem Grenadierregiment;

Unteroffizier Otto Krogemann, Ausfüh-
rer in einem Grenadierregiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des
Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmar-
schall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes an:
Feldwebel Steinhausen, Flugzeugfüh-
rer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh weiter das Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes an Oberst Erich Abra-
ham, Kommandeur eines Grenadierregiments,
Major Rudolf Wulf, Führer eines Gren-
adierregiments, Oberleutnant Kurt Vahn,
Kompaniechef in einem Grenadierregiment.

Stoßtruppaktivität in Stalingrad

Stellungen des Feindes in harten Kämpfen verengt

DNB. Berlin, 17. Nov. An Stalingrad
erzitten unsere Stoßtrupps am 15. November
während des letzten von ihm geleiteten Schuss-
bedeckten Trümmern wiederum an. Die Kämpfe
richteten sich gegen feindliche Stellungen, die
noch mit dem Wolga-Ufer in Verbindung
standen. Von den Dörfern westlich des Flusses
haben Wasserleitungen im Laufe der Zeit tiefe
Schluchten in den lockeren Uferboden gerissen.
Diese Gräben sind immer mehr zu feind-
lichen Widerstandssystemen gewor-
den. Die hohen Böschungen bieten die Möglich-
keit zur Anlage von schwereren Unterständen.
Sie schützen zugleich das Verbringen der
Ressourcen und die Zufuhr von Munition und
Verpflegung, soweit dieser Nachschub auf klei-
nen und kleinen Booten im Schutz der Nacht
überliefert werden muß.

Nachdem eine derartige Schlucht hatten die
Vollständigen Verteidigungsstellungen ange-
legt und die Reste großer Gebäude zu Stütz-
punkten des Grabensystems ausgebaut. Die Stoß-
trupps unserer Grenadiere hatten nun
das Ziel, diese feindlichen Stellungen weiter
einengen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mit-
teilt, gelang es ihnen, mehrere Häuser-
blöcke, die von Schützentruppen mit Maschinen-
gewehren und Panzerabwehrkanonen ab-
verteidigt wurden, zu nehmen. Der Vorstoß
wurde so weit vorangetragen, daß starke Sper-
renlinien umfaßt und ausgeräumt werden
konnten. Vergeblich versuchten die Feinde,
den Bodenverlust wieder auszugleichen,
aber alle feindlichen Vorstöße verliefen ergeb-
nislos. Die feindliche Artillerie vom Ufer der
Wolga konnte die hochentwickelten Gegen-
angriffe nicht unterstützen, da unsere Stoß-
trupps die Batteriestellungen und die
Munitionslager so gründlich mit Bomben

eindeckt hatten, daß die wenigen noch brauch-
baren Geschütze nicht feuerbereit gemacht
werden konnten. Der Feind verlor Waffen, so-
wie überbaute der Nachschub an Kriegsmat-
terial für die bei Stalingrad einsetzenden Volks-
kämpfe durch die fortwährenden Schüsse unse-
rer Luftwaffe gegen die sowjetischen Trans-
porte auf Straßen und Bahnen ins Stocken
geraten. Besonders die lebenswichtigen Straßen
Vasnostka-Stalingrad-Krowo wurde von
unseren Kampfflugzeugen unbrauchbar ge-
macht.

Wenn auch Tausende von Straßlingen und
Zivilisten an der Wiederherstellung des Stadt-
körpers arbeiten, so bleiben doch alle Anstren-
gungen umsonst, weil das, was an dem einen
Tag ausgebaut wurde, am nächsten Tag
wieder von den Feindbomben zerstört
wird.

Um die schwierige Versorgungs-
lage seiner Truppen im Kampfgebiet von
Stalingrad zu verbessern, macht der Feind ver-
stärkte Anstrengungen. Er versucht, in ver-
stärktem Maße auf Schiffstransporten über
das Kaspische Meer und die Wolga aufwärts
den dringend benötigten Nachschub an Trup-
pen, Waffen, Munition und Verpflegung her-
anzubringen. Unsere Luftkräfte überwachen
auch diese Transportbewegungen und brachten
unseren Kampfflugzeugen an die entdeckten feind-
lichen Schiffe heran. Beim ersten Anflug wurde
im Kaspischen Meer ein schwer beladener Frach-
ter angegriffen und durch Bomben in Brand
geworfen. Er brannte völlig aus. Dann blie-
ben nach weiteren Angriffen noch zwei durch
Treffer schwer beschädigte Frachtschiffe be-
wehrt. Diese Verformung von der ohnehin schon zu-
sammengesunkenen Flotte auf dem Kaspis-
chen Meer wieder 3 unersetzbare Schiffe aus.

Dollar-Imperialismus

Der „Reichsmarschall“ des US-Präsidenten
Roosevelt, Wendell Willkie, hat laut seiner
unaufrichtigen Zeit mit der Politik des
enlightened Imperialismus Winston Churchill
hills Ausdruck gegeben, vor allem hat es
Churchills jüngste Erklärung über das briti-
sche Empire, in der es heißt, „wir beschädi-
gen, das zu halten, was wir besitzen.“ Willkie
angetan. Nach der Ansicht Willkies ist ein der-
artiger Standpunkt nicht zu vertreten, weil es
seht darauf an, die materiellen Grund-
lagen für die wirtschaftliche Selbstentwicklung
nach dem Kriege allen zur Verfügung zu stel-
len. Des weiteren führte Willkie die sogenannte
Atlantik-Exkursion an, die der Politik
Churchills widerspreche, es sei somit recht
erstaunlich, wenn ausgerechnet einer der beiden
Urheber dieses Dokuments sich zum Vertre-
ter der alten imperialistischen Ord-
nung aufwerfe.

Belebend führt Willkie hinzu, solange das
enlightened Volk nicht die Art und Weise kenne,
in der die Leute in Amerika denken und sich
dieses zu denken nehmen, sei die Situation auf
Europa nicht vorhanden.

Uns scheint hier, daß der Protest Wendell
Willkies gegen den imperialistischen Kurs Church-
ills reichlich spät kommt. Vor dem
Kriege, als der Führer um eine friedliche
Verständigung der Völker bemüht war
und der notleidenden Welt ansehbarer Wege
wies, hätte Amerika seine Geleise nicht
gehabt, für die Errichtung einer neuen,
dauerhaften und gerechten Ordnung, die allen
Völkern die materiellen Grundlagen für die
wirtschaftliche Entwicklung sichert, zu wirken.

Damals hat Nordamerika mit den übrigen
Kriegsgegnern diese Politik abgelehnt, und
auch heute ist die Kritik Willkies an Church-
ill kein Beweis dafür, daß inzwischen eine
Sinnesänderung in Amerika vor sich gegangen
ist, sondern man ist eigentlich nur deshalb
kritisch an dem britischen Imperialismus, weil
man hofft, jetzt die eigene Weltherr-
schaft errichten zu können. Dafür, daß
England das behält, was es besitzt, und die
Vereinigten Staaten schließlich nicht in den
Krieg gezogen. Am Gegegenteil. Sie haben
England nur deshalb zu einem weiteren
Anstehen ermutigt und schließlich selbst
in den Krieg hineingezogen, weil sie der Ansicht
sind, bei einer langen Kriegsdauer um so besser
das Erbe des britischen Imperialismus
antreten zu können.

Aber nicht nur England soll Opfer bringen
zu Gunsten des Dollarimperialismus, sondern
auch alle Völker, die in den französischen
Kolonialbesitz, soweit es irgend möglich
ist, in amerikanische Hände bringen.
Einfachheit sind die Panzer und die Briten,
was den Raub der französischen Besitzungen
betrifft, noch rivalen. Noch hofft auch Eng-
land, auf Kosten Frankreichs neue Gebiete er-
langen zu können. In Nordamerika aber scheint
man diese Annahmen nicht für ein Wis-
schensspiel zu achten und davon auszugehen,
daß über kurz oder lang doch England's
Schicksalsstunde schlagen wird und
man dann das, was man gemeinsam erobert
hat, allein besitzt. Am übrigen sind diese Aus-
sagen dermaßen bescheiden, daß sie mit
welcher Unwahrscheinlichkeit in den analo-
gischen amerikanischen Ländern Politik gemacht wird.
Vektoren Endes aber werden weder die Briten,
noch die Amerikaner die Erfüllung ihrer weit-
gefassten Hoffnungen erleben, weil eben an
der Realität des deutschen Sieges
alle Spekulationen des Feindes über die
Zeit nach dem Kriege aufhoben werden
müssen.

„Polizeiregiment Todt“

Ein Polizeiregiment wurde vom Führer
ausgezeichnet

DNB. Berlin, 17. Nov. Der Führer hat
einem Polizeiregiment den Namen „Polizei-
regiment Todt“ verliehen.

Das Regiment hat zur Lösung der der Or-
ganisation Todt gestellten Aufgaben weitest-
gehend beigetragen. Dieses Polizeiregiment
das der Organisation Todt angeschlossen ist, haben sich
bei der Abwehr des enlightened Landungsversuchs
an der Kanalküste bei Dieppe besonders
ausgezeichnet.

Der schaffenden Front Großdeutschlands und
schaffen mit an den Exzentriken, die Front
und Heimat dringend benötigen. Wie notwen-
dig die fachliche Ausbildung ist, hat der Krieg
gelehrt. Nur dadurch, daß der Grenadier an
seinem Maschinenabwehr gelernt hatte, mit
Eisen und Stahl umzugehen, der Panzermann
seine Motoren kannte, der Pionier ein außer
Rittermann war, war und ist es möglich, daß
wir den Vorbruch im Ausbildungsstand unse-
rer Wehrmacht erhalten. Die Front braucht
also nicht nur Soldaten, sondern die Vielzahl
der Maschinenwaffen und Ausrüstung macht
auch in der vorbereitenden Front den Nachschub
erforderlich. Wir können nicht leugnen, daß
wir in Deutschland eine Verunsicherung
besitzen, wie sie nirgendwo in der Welt vorhan-
den ist. Auch das Verunsicherungswort
des deutschen Volkes hat jetzt im Kriege seine
größten Erfolge erzielt.

Aus dem Munde des Buddha: Meine Tat ist mein
Befehl, meine Tat ist mein Gebot, meine Tat ist das
Gesetz, dem ich verfallen bin: Meine Tat ist
meine Zukunft.

18. 11. 1863: Der Dichter Richard Dehmel in Wen-
disch-Borsdorf geb.
1922: NSDAP wird in Preußen verboten.

Schwerte, 18. November 1942.



Das Mädel

„Wo steht es nur, das tönt und klingt
Und mich dadurch zum Heulen bringt?“
Entschlossen denkt der Pudelhund:
„Ich geh' der Sache auf den Grund.“ S. Sch.
Schert-Bilderbuch-Ausgabe.

Tageschronik

+ 12 Häuser aus allen Gegenden des großdeutschen
Reiches sind die Abzeichen der kommenden Reichs-
straßenfeste. Es sind Plaketten aus Holz, die
wiederum viel Freude erwecken werden. Es ist
Vollkunst der Grafschaft Glatz. Wir erwerben sie
alle 12.

+ Vogelfutter zur Winterfütterung im Freien.
Für die Winterfütterung der freilebenden insekten-
fressenden Vögel stehen Futtermittel bereit. Diese züht
in belährtem Umfang zur Verfügung. Da
außerdem aus volkswirtschaftlichen Gründen kein
Anlass besteht, dem in der Landwirtschaft stellenweise
stark schädlich werdenden Sperling noch besonders
über den Winter zu helfen, darf nach ministerieller
Anordnung Hanf und beryl, nur sperlingsicher
verfüttert werden. Dadurch wird erreicht, daß das Fut-
ter auch wirklich den überwiegen nützlichen Vögeln
arten, die infolge der letzten strengen Winter an man-
chen Orten stark abgenommen haben, zugute kommt.
So daß sie nicht weiter an Zahl zurückgehen. Die
Händler sind verpflichtet, das ihnen für den ge-
nannten Zweck zugeleitete Futter im Einvernehmen mit der
Vogelschutzbehörde oder auf Verlangen dieser oder
einer Stelle des Reichsbundes für Vogelschutz hin-
sichtlich zur sperlingsicheren Fütterung freilebender
Insektenfresser unter den Vögeln weiterzugeben. Aus-
künfte erteilt die Vogelschutzbehörde in Essen-Stadt-
wald, Eidenstraße 12.

+ Grüne Petersilie stets zur Hand. Die grüne
Petersilie verschwindet in dem Augenblick fast vom
Markt, sowie die Wurzeln in den Wägen eingelagert
sind. Es wäre deshalb praktisch, wenn die Haus-
frauen sich ein kleines grünes Beet anlegen wollten,
solange es noch Zeit dazu ist. Man schneidet zu die-
sem Zweck von Petersilienwurzeln den Blattansatz
etwas kippiger ab, so daß noch ein schmales Stüchchen
Wurzel mit dabei bleibt. Die älteren Blätter ent-
fernt man und beläßt nur die frischen und kräftigen
Herzblättchen daran. So legt man diese Blattbüschel
in Blumentopfuntersätze, in alte flache Schüsseln
und dergleichen und gießt Wasser daran, das man von
Zeit zu Zeit erneuert. Die Blätter gedeihen weiter,
wenn sie kein Frost trifft, und die größeren unter
ihnen können fortlaufend abgeerntet werden. Das
schafft eine große Erleichterung für die Hausfrauen.
Da grüne Petersilie in der Küche nur sehr schwer zu
entbehren ist. Auch mit Sellerie-Blattansätzen kann
das gleiche gemacht werden, so daß es an frischer
Blattwürze noch lange nicht zu fehlen braucht.

+ Mollereiprüfung. Zur diesjährigen
Herbstprüfung für Mollereiprüfung hatten sich 15
Begehre angemeldet. Die Prüfung fand an zwei
Tagen in den Mollereien Münster und Soest statt.
Von den 15 angemeldeten Begehre, die alle er-
schienen waren, bestanden die Prüfung, die in den
Mollereien Münster und Soest stattfanden: 9 mit
„gut“, 5 mit „befriedigend“ und 1 mit „genügend“.
Die nächste Prüfung der Mollereiprüfung findet An-
fang März 1943 statt. Die Anmeldung hat bis zum
1. Februar 1943 bei der Landesbauernschaft West-
falen in Münster, Schötenstraße 6, zu erfolgen.

+ Rein Lohnausfall bei Schulung durch die DAF.
Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz
beim Beauftragten für den Vierjahresplan hat über
die Gewährung von Freizeit unter Fortzahlung des
Lohnes der Teilnahme an Schulungsmaßnahmen, der
DAF die nachstehende allgemeine Anweisung erlassen:
Wie mit der DAF mittels, werden seit einiger
Zeit im Rahmen der Leistungssteigerungsaktionen
von der DAF Schulungsmaßnahmen durchgeführt, zu
denen die jeweils ausgewählten Betriebe bestimmte
Personen, zumeist auch den Betriebsobmann, ab-
stellen. In diesen Schulungsmaßnahmen werden aus-
schließlich der Leistungssteigerung dienende Probleme,
fachpolitische Themen usw. behandelt, während die
weltanschaulichen Vorträge auf ein Mindestmaß be-
schränkt sind. Aus gegebenem Anlaß weise ich darauf
hin, daß vom Standpunkt des Lohnstops keine Be-
denken zu erheben sind, wenn der Betrieb den zu den
jeweiligen Schulungsmaßnahmen einberufenen Ge-
sellschaftermitgliedern die erforderliche Freizeit unter
Fortzahlung des jeweiligen Lohnes ohne Anrechnung
auf den tariflichen oder betrieblichen Urlaub gibt
und etwaige Fahrkosten übernimmt. Einer besonde-
ren Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit
bedarf es infolgedessen nicht.

In der Anlagestelle für Bezugsscheine sind am
Donnerstag die Volksgenossen mit den Buchstaben
A-O und A-O an der Reihe.

Berpflchtungsfeier

Aufnahme von Frauen und VdM-Mädel in die NS-Frauenenschaft

Im schön und würdig geschmückten Rathaus-
saal fand lehrn Sonntag die diesjährige
Berpflchtungsfeierstunde

statt, die dieses Mal von den drei Ortsgruppen der
Partei in Schwerte-Stadt gemeinsam begangen
wurde. Das war sehr begrüßenswert, denn die Berp-
pflchtungsfeier konnte in einem größeren Rahmen
und geschlossener begangen werden. Der musikalische
Teil lag in den Händen der Ehegatten Lege, die
sich in uneigennützig Weise zur Verfügung gestellt
hatten und die Feier wirkungsvoll ausrichteten. In
die Partei durch die NS-Frauenenschaft auf-
genommen wurden eine Anzahl Frauen des Deutschen
Frauenwerks und eine stattliche Menge von VdM-
Mädel, die das entsprechende Alter erreicht hatten.
Die Feierstunde begann mit dem Gedicht „Alle
stehen wir verbunden“, das ein Mädelchen der
VdM-Gruppe gut vortrug. Dann sprach Pg. Frau
Paula Heise die einleitenden Worte, in denen sie
alle Anwesenden begrüßte und auf den Sinn und
Zweck der Feierstunde hinwies. Mehrere VdM-Mädel
beklammerten nunmehr einige der Feierstunde ent-
sprechende und angepasste Gedichte aus dem Bestande
der Parteiliteratur.

Die Ortsführerin des VdM, Pg. Fr. Filbrich,
verabschiedete die zur NS-Frauenenschaft übertretenden
VdM-Mädel in bewegten Worten. Sie wies darauf
hin, daß sie jahrelang auf diesen Schritt in den
Mädelgruppen der Partei vorbereitet und geschult
worden seien. Schon hier hätten sich die Mädel kräf-
tig beteiligt am Betreuungswert der Partei. So
hätten sie in der Abteilung „Glaub' und Schön-
heit“ gearbeitet und in besonderen Kochkursen sich
die ersten Kenntnisse der zukünftigen Hausfrau er-
worben. Nach diesen eindrucksvollen Worten emp-
fahl die Mädelführerin die neuen Mitglieder der
Partei der Obhut und Vorzüge der NS-Frauenenschaft
und verabschiedete die Anwärterinnen darauf.

Nunmehr nahm die Kreisleiterin der NS-Frauen-
schaft Pg. Frau Pütthoff aus Herfelo
das Wort zur Hauptansprache. Sie führte in tempe-
ramentvollen Darlegungen folgende Grundgedanken
aus: Die aufzunehmenden neuen Parteimitglieder,

die heute als wertvolle Glieder der NS-Frauenenschaft
verpflichtet werden sollen, übernehmen durch diese
Berpflchtungsfeier nicht nur Pflichten gegen sich und die
Partei, sondern auch eine große und schwere Verant-
wortung; denn jetzt beginnt die Arbeit in der NS-
Frauenenschaft, die treu und gewissenhaft verrichtet
werden muß. Es heißt jetzt für jedes Mitglied, in
dieser Kriegszeit ganz besonders stark und gegen alle
Kriegserschläge gefest zu sein. Man müsse alles
daransetzen, die Stimmung der Heimat zu stärken. Die
Betreuung dieser Heimat muß heute erste Aufgabe der
NS-Frauenenschaft sein. Es könne uns in der Heimat
sogar die Aufgabe erwachen, unsere heldenhaften
Soldaten auch im fremden Lande zu betreuen. Dann
müssen wir diesem Rufe folgen. Heiligste Pflicht der
deutschen Frau aber sei es, sich der Angehörigen der
an den Fronten kämpfenden Soldaten anzunehmen
und vor allem die Hinterbliebenen, Frauen und Kin-
der der toten Helden zu betreuen. Ueberhaupt müsse
der Leitfaden der Frauenenschaft sein: Einer für alle und
alle für einen! Aber noch ein anderer Leitfaden sei
gerade in der Kriegszeit maßgebend:

„Deutschland braucht dich, wie du Deutschland
brauchst!“

Darum gelte alle Arbeit dem Vaterlande, für dessen
Bestehen und Lebensraum unsere Helden an allen
Fronten kämpfen. Ihrer Tapferkeit und Opferberei-
tschaft müssen wir ein Gleiches entgegenbringen in der
Heimat. Daraus entspringe auch die edelste Ver-
pflichtung der Deutschen Frauenenschaft:

Die Frauenenschaft muß die Wächterin und Hüterin
des deutschen Volkes sein!

Das gemeinsam gesungene Lied „Nichts kann uns
rauben Liebe und Glauben“ leitete alsdann zur

Berpflchtungsfeier

über, die gleichfalls Frau Pütthoff vornahm. Mit
Handschlag wurden die Anwärterinnen in die Partei
aufgenommen. Ein Gedicht, das den kämpfenden Sol-
daten gewidmet war und die Führerehrung,
die mit dem Singen der Nationalhymne verbunden
war, schloß die schöne, würdige Feierstunde, welche
für die neuen Parteimitglieder einen Markstein in
ihrem Lebenslauf bedeutete.

Ein vorbildliches Chorkonzert

46. Konzert der Sängervereinigung Hörde 1928 e. V.

Die Sängervereinigung Hörde, die sich im Jahre
1928 aus sieben kleineren Gesangsvereinen bildete,
verfügt außer einem guten Frauenchor über eine
recht stattliche Männer-Gesangsabteilung. Diese züht
im Frieden rund 200 Sänger, die einen Klangkörper
bilden von großer Macht und Fülle. Am Sonntag
trat die Sängervereinigung Hörde mit ungefähr
80 Sängern im „Freischlag“ an, aber dennoch führte
ihre Dirigent, Musikdirektor Hermann Brodphäler,
zu einem sehr erfolgreichen Abend. Vor-
weggenommen mag werden, daß der Männerchor der
Hörde Sängervereinigung auch heute noch mit seiner
geringeren Sängerschaft ein Instrument darstellt, das
die schwierigsten Partien mit einer Disziplin und
einem Wohlklang zu Gehör bringt, die geradezu ver-
blüffen. Wunderbar kräftig und klingend sind die
Räße, die im Piano noch so melodisch schmelzen
und sich kristalline Tonreihen zeigen, daß man die
kleine Unebenheit des Chors bei den Tenorstimmen
völlig vergißt. Im Verhältnis zu den wichtigen Bäl-
len und den metallenen Mittellagen sind die Tenor-
stimmen etwas schwach. Die Ursache liegt darin, daß
gerade die Befähigung der jugendlichen Tenorstimmen
der Kriegszeit erloschen und eingegangen wurden.
Volles Lob aber verdient die künstlerische Leitung,
die auch am Sonntag in den Händen des Dirigenten
Brodphäler und des Chorleiters L. Wort-
meier (Frauenchor) lagen. Beide gingen mit Tem-
perament und Begeisterung aus Wert und riefen ihre
Chöre mit sich. Musikdirektor Brodphäler,
unser Landsmann, verfügt über ein großes musika-
lisches Können. Er selbst ist mehrfach als kompo-
nist aufgetreten. Am Sonntag erlebten wir von ihm
das „Lied der Jungen“, ein rhythmisch pade-
nder Chor, ein flottes „Wanderliedchen“ und
eine Uraufführung „Bekenntnis“, ein schwie-
riger Chor nach den bekannten Versen von Fein. Letzt
„Ich glaub' an Deutschland wie an Gott“,
den der Sängervereinigung Hörde gewidmet hat.
Meisterlich aber erlebte er seine Dirigenten-
aufgabe. Er hat den starken Klangkörper voll in der Gewalt
und zwang ihn zur Ergabe der vollen rhythmischen
Dynamik, so daß er nicht nur die Einfälle erguß aus-
führte, sondern auch ganz dem Willen Brodphälers
folgte. Das Crescendo, das allmähliche Steigen der
Afforde wie das Piano wurden fast immer wunder-
bar melodisch gelungen. Dagegen war der Chor ins
Fortissimo die häufigere Wucht seiner schönen Stim-
men. Auch der Frauenchor konnte gefallen, wenn er
auch in den Sopranpartien die Schwäche zeigte, die
höchsten Töne ein wenig unrein herauszubringen.

„Liebe dumme Mama“

im Roland-Theater

Man könnte dieses heitere und heiterkeitsreiche
Filmspiel auch nennen: „Auf Zwergen zur Liebe“.
In lustigen Szenen wird hier gezeigt, wie eine
verwitwete Hotelbesitzerin noch so lebenslustig ist, daß
sie den ihr für die Tochter anvertrauten Hotelbesitz
total vernachlässigt. Als aber das Haus verkauft wer-



den soll, da greift die inzwischen erwachsene Tochter
tatkraftig ein und bringt energisch alles in Ordnung.
Selbst das Herzkammerlein ihrer Mutter. In wie
lustig-utiger Weise das geschieht, mag sich jeder selbst
im Film ansehen. Wir verraten nichts mehr. Nur
das mag noch gesagt sein, daß Lucie Ulrich diese
energiegeladene Tochter mit viel Grazie und Charme

spielt. Und dann noch eins: Es gibt auch einen sehr
netten Schlag in diesem Filmwerk; er heißt:
Wenn ein Walzer erklingt,
Der jart von Liebe singt.
Dann schlägt Gott Amor zufrieden den Takt.
Hermann Stens.

SA bindet den Helm fester!

Gruppenführer Faßbach sprach in Dortmund

Auf einem Führer-Appell der SA-Brigade 67 in
Dortmund, den Oberführer Schöbke eröffnete und lei-
tete und an dem 1265 Führer aus dem Bereich der
SA-Brigade teilnahmen, — als Gast aus Kreisleiter
Bönnebrück-Althoff — sprach SA-Gruppenführer
Faßbach über die Arbeit der SA im Krieg. Die
SA habe viel gelernt. Sie habe alles getan, um der
Wehrmacht ihre Arbeit zu erleichtern, vor allem durch
die vorwärtliche Wehrerziehung. Diese Arbeit war
groß und gewaltig und wurde von Männern geleistet,
die tagüber ihrer gewiß nicht leichten Arbeit nach-
gehen. Aber das war kriegsbedingte Arbeit. Keine
andere Organisation wäre in der Lage gewesen, diese
Arbeit zu leisten. Aber auch der Einfluß der SA für
die Partei war groß. Vieles bleibt noch zu tun. Vor
allem müssen wir uns schwerarbeitende Volk hinein-
gehen und immer wieder Gläubigkeit predigen. Das
ist die Aufgabe, die wir gehabt haben und die wir
auch in alle Zukunft haben werden nach dem Wort:
Nach dem Sieg bindet den Helm fester!

Kriegslameraden

Von Horst Münich

Nacht ist's. Der graue Tag zerrann.
Auf hartem Strohgelächte
lieg' ich und nur dann und wann
stoß' meinen Nebenmann ich an.
Sein Schlaf lärm't durch die Stille.

Der bleiche Mond im Fenster streut
Fahllicht auf Krieg und Sterben.
Wohl dem, den jede Stunde freut!
O Herz, vergiß, daß mich nichts reut,
sollt' morgen ich verderben.

Sollt' morgen ich schon Erde sein —
ein Bild noch in die Runde.
Wie bald im Glas wird schal der Wein!
O Freude süß, lieb Mutter mein!
Im Dorf, hör' heul'n die Hunde.

Ach, liebe, lange, frohe Zeit,
Schulgang und erste Liebe.
Wir fuhrn im Karussell, und weit,
ach weit... du im Matrosenkleid,
Wenn ich dir das jetzt schreibe...

O du dich dann erinnerst? Raum
noch weißt du meinen Namen...
Ist es nicht gleich? Es war ein Traum.
Kalt fliegen Sterne in den Raum,
und jeder spricht ein Amen.

Bangst du, mein Herz? „Sei unverzagt!
Ich bin an deiner Seite,
Kamerad!“ — Und der dies Wort gelagt
in Ausland tief, steht, wenn es tagt,
stumm neben mir im Strette.

Nachwuchs für die Musikschule der Waffen-SS

Wiederum ist musikbegabten Jungen im Alter von
14 bis 16 Jahren die Möglichkeit gegeben, in die
Musikschule der Waffen-SS einzutreten. Die Bewerber
müssen im nationalsozialistischen Geist erzogen sein
und körperlich, sittlich, geistig und musikalisch den be-
sonderen Anforderungen entsprechen. Der erfolgreiche
Besuch der Musikschule der Waffen-SS berechtigt den
Bewerber zum Eintritt als Musikfreiwilliger in die
Waffen-SS.

Schüler, die nicht die Musik-Führerlaubnis ein-
zuliegen beabsichtigen, können nach Ablauf der
12-jährigen Dienstverpflichtung den freien Wehrberuf,
für den sie bestens vorbereitet werden, oder die
Beamtenlaufbahn (einfacher, mittlerer oder gehobener
mittlerer Dienst) wählen.

Die fachtechnische Ausbildung erstreckt sich auf
4 Jahre. Daneben werden die Schüler in den allge-
meinwissenchaftlichen Fächern unterrichtet.
Es kann die mittlere musikalische Reife (Kunstjah-
rige) erreicht werden.

Nähere Auskunft erteilt die für den Wohnort zu-
ständige Ergänzungsstelle der Waffen-SS, die auf An-
forderung das entsprechende Merkblatt verleiht,
sowie die Musikschule der Waffen-SS, Braunschweig,
Pippelweg, an die bereits jetzt Bewerbungen unmit-
telbar zu richten sind. — Die Einstellung des neuen
Schüler-Jahrganges erfolgt am 1. Mai 1943.

Für die Pflege des Betriebssportes

Südwestfälische Betriebsportwart in der Reichs-
Sportkule Prag

Für die künftige Gestaltung des deutschen Spor-
tes, dessen Pflege nach dem Parteiprogramm der
NSDAP einmal vornehmste Aufgabe aller Glie-
derungen sein wird, ist es Voraussetzung, daß die
Uebungsleiter den höchsten Ansprüchen genügen. Das
gilt besonders auch für den Sport in den Betrieben.
Denn hier gilt es, den Schaffenden den Ausgleich zu
der körperlich oft einseitigen Arbeit zu geben. Um die
Uebungsleiter und Betriebsportwart einheitlich
auszurichten und ihnen das nötige Rüstzeug für ihre
intensive Arbeit zu geben, laufen an den Reichsport-
schulen regelmäßige Kurse zu ihrer Unterweisung und
Förderung.

An einem solchen Kursus im September an der
Reichsportkule Prag nahmen auch Betriebsport-
wart südwestfälischer Unternehmen t. i. Das leicht-
athletische Sportfeld, die mit den modernsten Gerä-
ten und Mitteln ausgestatteten Turnhallen, die un-
terirdischen Schwimmhallen und nicht zuletzt die Schule
selbst mit ihren leichten und luftigen Vortragssälen
sind einzigartig und vorbildlich. Auch die Unter-
künfte, teilweise Hotels, übertreffen in ihrer Zwei-
mängigkeit alle Erwartungen. Für die Uebungsleiter
war dieser Lehrgang eine wirkliche Schulung, bei der
sämtliche Sportarten praktisch und theoretisch durch-
genommen wurden. Jeder Uebungsleiter stellte hier
sein Können unter Beweis. Bereichert mit viel Kennt-
nissen lehrten auch die südwestfälischen Teilnehmer
wieder zurück, um das Gelernte in ihrem Arbeits-
bereich zu verwerten.

Bei Verletzung der Treuepflicht keine Urlaubsvergütung

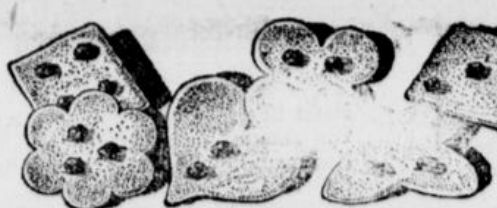
Grundständiger Entscheid des Reichsarbeitsgerichts

Der Urlaubsanspruch eines Gesellschaftsmitglie-
des hat keinen Ursprung in der Fürsorgepflicht des
Unternehmers, der auf der anderen Seite die Treue-
pflicht des Gesellschaftsmitgliedes gleichwertig gegen-
übersteht. Deshalb hat zwar grundsätzlich jeder aus
dem Betrieb ausgeschiedene Angehörige der Gesell-
schaft eine Urlaubsvergütung zu beanspruchen, wenn
er vor seinem Ausscheiden den ihm zustehenden
Urlaub nicht erhalten konnte. Hat er aber durch größ-
te Verletzung der Treuepflicht seine sofortige Ent-
lassung selbst herbeigeführt, dann besteht eben wegen
der Vernachlässigung von Urlaubsanspruch und Treue-
pflicht in der Regel keine Verpflichtung für den
Unternehmer, eine Urlaubsvergütung noch nach frist-
loser Entlassung zu zahlen. Diese Grundsätze hat das
Reichsarbeitsgericht kürzlich in folgendem Fall aus-
gesprochen:

Ein Maschinenmeister, der im Maschinenhaus mit
der Beaufsichtigung des Dampfessels betraut war,
hatte seine Pflichten in unverantwortlicher Leicht-
fertigkeit vernachlässigt und dadurch sowohl die Be-
triebsanlagen als auch Leben und Gesundheit seiner
Mitmenschen gefährdet und sich überdies strafbar ge-
macht. Er war aus diesem Grunde fristlos entlassen
worden. Seinen Anspruch auf Zahlung einer Urlaubs-
vergütung wies das Arbeitsgericht endgültig ab.

Humor

An der Theaterkass'. „Ja, meine Dame, Sie kö-
nnen für die Vorstellung höchstens noch einen Orchester-
Sessel bekommen!“ „Ach nein, so mitten in der Musik,
das ist mir zu laut. Und außerdem möchte ich ja, auch
noch etwas sehen!“



Gebäck, das länger unterwegs ist,
darf nicht zu frisch eingepackt werden, weil es sonst verdirbt.
 Am besten schickt man Kleingebäck (z. B. „Kruispierchen“ mit 50g Fett ohne Ei),
 nach den „Zeitgemäßen Rezepten“ von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Reichskrone

Nur noch heute und morgen!



Ein Film der Maria Haus-Produktion, Budapest, in deutscher Sprache, mit Paul Jabor, Klari Tolnay, Elisabeth Simor, Lily Berty — Spielleitung: László Kalmár

Wochenchau / Kulturfilm

Beginn: Freitag, Montag, Dienstag u. Donnerstag 7 Uhr
 Donnerstag 2.30 Uhr, Sonntag 2 Uhr, Mittwoch 4.30 Uhr.

Freiwillig nicht zugelassen.

Große geheizte

Garage

auch als Lagerraum zu vermieten. Neuwertige Polster für 83x210 für RM. 50.— zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Puddingpulver

heute schmeckt es noch immer ein wunderbarer Nachtisch.

Reese-Gesellschaft, Hameln

Ein Wort zum Sport!



Abschürfungen, Rißwunden usw. mit dem blutstillenden, hochbakteriziden Schnellverband **Hansa-plast** elastisch verbinden. Seine **Q-u-e-r** elastizität hält Wundränder klammerartig zusammen — deshalb heißt es mit Recht:

Hansa-plast hilft heilen!

Aus dem Ruhrtal

Wir baden für unsere Soldaten

Westhofen. Unsere Frauen erfahren Näheres im Gemeindefest am Sonntag, 19. November, um 15 Uhr im Frauentanzsaal. Papier und Bleistift mögen sie mitbringen. Auch wird ein Vortrag über Indien gehalten.

Bei Unzuverlässigkeit wird durchgegriffen

Westhofen. Ein Landwirt und Milchhändler aus dem Amtsbezirk Westhofen hatte sich wegen Schwarzschlachtung und Schlachtsteuerhinterziehung vor dem Sondergericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und eine

Geldstrafe. Da der Angeklagte bereits früher gegen das Gaststättengebot und gegen das Lebensmittelgesetz verstoßen hatte, war seine gewerbliche Unzuverlässigkeit nunmehr vollkommen erwiesen. Es wurde ihm die Milchhandels-erlaubnis sofort entzogen.

Geldstrafe

Westhofen. Am 19. November begehen die Eheleute Wilhelm Trepper und Sophie Wilhelmine geb. Bule in Westhofen, Hindenburgstraße 57, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

Zwei Fahrräder gestohlen

Westhofen. Als zwei Wehrmachtangehörige auf der Fahrt von Schwerte nach Westhofen an der Hagener Straße für wenige Minuten ein Haus betraten, wurden ihnen draußen am hellen Tage beide Fahrräder

Oberhemden u. Kragen,
 die zu Weihnachten fertig sein sollen, müssen bis zum 1. Dezember eingeliefert werden. (3468)

Wäscherei Schröder

Gut erhaltener **Kindertwagen** zu verkaufen. Preis RM. 20.—. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. (3462)

Anzug und Mantel
 neuwertig, für große starke Figur, Größe 56—58, für 320.— RM. zu verkaufen. (3465) Schwerte-Dr., Hohenstein 49.

Dauer- oder Allesbrenner
 zu kaufen gesucht. Volksbade- wanne oder Kanonenofen kann in Tausch gegeben werden. (3467) Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Hell. Garbadine-Mantel
 oder Krimmerjacke (Größe 42) gegen Schihole od. Trainingshose (Größe 42) zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. (3465)

2 kleinere oder 1 großes **Zimmer**
 gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 3464 a. d. Schwerter Zeitung.

Junges Ehepaar sucht **möbliertes Zimmer**
 mit Kochgelegenheit in Schwerte oder Umgebung. Schriftl. Angeb. unter Nr. 3463 an die Schw. Ztg.

Kaufe

Schlachtpferde
 und
Schlachthöfen

Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung.
Hofschlachtereien und Pferdehandel
Willi Wesendrup,
 Dortmund, Steinstraße 24.

AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!

vollkommen unschädlich

Zu haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach:
Ernst Volkmann, Bochum-Spofte,
 Poststraße 64. Fernruf 87389.

Brennholzverkauf

findet vorläufig nicht mehr statt

Gebr. Haver, Sägewerk

So verwenden Sie Dalli-Fix richtig:

Zuerst in etwas kaltem Wasser auflösen und dann dem heißen Spülwasser begeben. Dann die vorher gut ausgedrückte Wäsche in dem heißen Spülwasser ziehen lassen. 10 Min. bis ¼ Stunde genügt vollauf, und nachher gründlich kalt spülen, bis das Wasser klar bleibt.

DALLI

hilft auch gegen Rat!

gestohlen. Es handelt sich um Tourenräder, Marke **Baterland**, Nr. 286 657 und 309 266. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sofort die Polizei oder Gendarmen zu benachrichtigen.

Erkung des Gemeindevorstandes

Biligt. Aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums als ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde **Biligt** wurde dem Bürgermeister **Eding** durch den Landrat **Ebel**, Herford, eine kunstvoll angefertigte Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindetages in Berlin überreicht.

Mütterberatungsstunden

Hennen. Am heutigen Mittwoch, dem 18. November, finden folgende Mütterberatungsstunden unter ärztlicher Leitung statt: um 14 Uhr in der Volkshalle in Hennen und um 14.15 Uhr in der Wirtschaft **Holzhausen** in Hennen.

Mütterberatungsstunden

Ergste. Am heutigen Mittwoch, dem 18. November, findet für die Dorfkraft **Ergste-Bärenbruch** in der Schule in Bärenbruch eine Mütterberatungsstunde statt. Die Stunde beginnt um 15.30 Uhr. Am gleichen Tage um 16.15 Uhr findet in **Garenfeld** in der Schule ebenfalls eine Beratungsstunde statt.

Freitob

Ergste. In dem kleinen Wäldchen an der Straße von Hennen zum Wellenbad wurde eine männliche Leiche geborgen. Es liegt **Freitob** durch Erhängen vor. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um einen polnischen Zivilarbeiter, der als Bahnunterhaltungsarbeiter in Geisede beschäftigt war.

Hammer Jubiläums-Auktion

Die Jubiläums-Auktion der Westfälischen Herdbuchgesellschaft anläßlich des 50jährigen Bestehens der organisierten westfälischen Schwarzbunt-Zucht, die am Freitag in den Ausstellungshallen der Stadt **Hammer** stattfand, gestaltete sich zu einem großen züchterischen Ereignis. Über 4000 Besucher, unter denen man Käufer aus allen Teilen des Reiches und sogar aus dem Warthegau bemerkte, füllten die Ränge der Verkaufshalle. Nachdem Landesbauernführer **Treppmann** bereits am Vorabend im engeren Kreise der Westfälischen Herdbuchgesellschaft in Worten hoher Anerkennung ihre in jahrzehntelanger züchterischer Arbeit erworbenen Verdienste um die Leistungssteigerung in der westfälischen Rindviehzucht gewürdigt hatte, waren auch am Verkaufstage selbst **Dekonomierat Wehmeier** als verdienstvoller

Letzte Meldung

Niedrige Verluste der Angelfischerei

9 bis 15. November 487 207 AIT vernichtet, 100 Handels-, 54 Kriegsschiffe beschädigt und 14 Kriegsschiffe versenkt

Berlin, 17. November. Wie aus den Meldungen des DNB vom 9. bis 15. November, also der vergangenen Woche hervorgeht, wurden in dieser Zeit insgesamt 85 Handelschiffe und Transporter mit 487 207 AIT versenkt, ferner 14 Kriegsschiffeinheiten. Beschädigt wurden 100 Transporter und Handelschiffe sowie 54 Kriegsschiffeinheiten. Wahrscheinlich ein Anlaß für das feindliche Nachschubwesen im nördlichen Ozean, im Atlantik und in den Südatlantischen Gewässern sowie für die angelfischische Vandalenflotte in den nordafrikanischen Gewässern, wie er in diesem Ausmaß in so kurzer Zeit noch nie zu verzeichnen gewesen ist.

langjähriger Vorführer und Landwirtschaftsrat Dr. Schmehl als Geschäftsführer der Herdbuchgesellschaft, die ihren Sitz in Hamm hat, Gegenstand zahlreicher Ehrungen seitens des Hauptabteilungsleiters 11 Spital und des Oberbürgermeisters der Stadt Hamm.

Die Auktion selbst nahm einen außergewöhnlich flotten Verlauf. Die aufgetriebenen 11 Bullen und 245 Rinder wurden restlos abgesetzt. Große Transporte von Bullen und Rindern gingen in den Warthegau, ins Rheinland, nach Hessen, Württemberg und Thüringen. Als Siegerbullen ging der Bulle „**Alphard**“ des Bauern **Hülken** an der Eins aus Lintel (Kreis Wiedenbrück) in den Besitz der Kreisbullenhaltungsgenossenschaft **Baderborn** über. Den zweitbesten Bullen „**Kieselgrund**“, ein „**Kieselstein**“-Sohn des Züchters **Fehrenstufte** aus Lette (Kreis Wiedenbrück) erwarb die Werthmannsche Gutsverwaltung in Lühlingen (Kreis Soest). Das beste Rind „**Elise**“ brachte der Züchter **Seinrich** Tiggas aus **Bedum-Dolmer** zur Versteigerung. Für züchterische Leistungen gelangten eine große Anzahl Ehrenpreise des Reichsansehens, der Herdbuchgesellschaft und der Stadt Hamm zur Verteilung. Die große Zuchtvielersteigerung war ein Spiegelbild des zähen unbegonnenen Leistungswillens der westfälischen Züchter und legte in anschaulicher Weise Zeugnis davon ab, daß es Westfalens Rindviehzüchter verstanden haben, ein formidables Rind mit besten Milchleistungen heranzuzüchten.

Der Rundfunk am Donnerstag

Von Vorkina zu Hans Vöhrner

Reichsprogramm: In der Sendung „Musik für dich“ hören wir unterhaltende Weisen der Gegenwart von 15.00—16.00 Uhr. Mit schönen Melodien erfreuen uns Solisten in der Sendung von 16.00—17.00 Uhr. „Luxemburg spielt auf“ von 17.15—18.30 Uhr mit vielen Solisten in charakteristischen Unterhaltungsakzenten unserer Zeit. Die Sendung von 20.15—21.00 Uhr brinat das Klavierkonzert von **Hans Vöhrner**. Eine Anzahl bekannter Solisten hören wir in der Sendung „Wie es euch gefällt“, die von 21.00—22.00 Uhr Musikstücke aus den Vorkina-Opern „Der Wildschütz“, „Andine“ und „Kat und Kimmernann“ brinat.

Deutschlandsender: Karl Hoellers **Krescobalvariationen** und sein Kammerkonzert stehen auf dem Programm der Konzertsendung, die ferner von 17.15—18.30 Uhr Werte von **Händel** und **Telemann** enthält. „Gute alte Bekannte“ heißt die Sendung von 20.15—21.00 Uhr, die einen kleinen Querschnitt durch die künstlerische Unterhaltung der letzten Jahre bietet. Mehrere Dirigenten sorgen von 21.00—22.00 Uhr für einen bequemen Ausklang mit bekannten Weisen von heute.

Verantwortlich: Hauptkreditleiter Dr. Hans-Adolf Ebner (A. 3 im Feide), t. V. Hermann Stens Sagen; Anzeigen: Hans Vöhrner, Schwerte. A. 3. gilt Preis. 12

Seines Waters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

9]

Er wußte noch nicht, wohin es ihn drängte. Das Lernen in der Schule fiel ihm leicht. Er entflammte einem Geschlecht kluger Gelehrter, und der durch Generationen wissenschaftlich geübte und geschulte Geist seiner Vorfahren war auch sein Erbe geworden.

Der Vater sagte manchmal, daß auch er ein Mediziner werden sollte. Aber der Junge schauderte, wenn er daran dachte. Alles Kranke war ihm zuwider. Nur wenn er mußte, betrat er die Klinik des Vaters. Er hielt den Atem an, wenn er durch die Korridore ging. Er drückte sich scheu zur Seite, wenn ein Kranker an ihm vorübergefahren wurde. Die Vorstellung, daß auch er einmal mit Messern und Scheren hantieren, in lebendiges, atmendes Fleisch hineinschneiden sollte, war so schreckenerregend, daß er blaß werden konnte und zitterte.

Große ahnte nichts davon. Niemals hatte ihm Rolf widerprochen. Er wußte auch nicht, daß es dem Jungen eine physische Qual war, wenn er ihn zu sich in die Klinik kommen ließ.

Nur zu Irmgard hatte Rolf einmal gesagt, daß er lieber Schöföhr oder Autoshloffer werden möchte als Arzt.

Sie hatte ihn zurechtgewiesen. „Dummer Bub, es gibt keinen jöhneren und befriedigenderen Beruf als den eines Arztes. Laß deinen Vater niemals hören, was du mir eben sagtest. Es würde ihn sehr schmerzen.“

Ja, es würde ihn schmerzen. Rolf wußte es. Weil er den Vater liebte, schweig er. Die Liebe zum Vater, auf den er so stolz war, zeigte sich letzten in äußeren Zeichen. Sie konnte zuweilen in einem einzigen Blick seiner blauen Augen aufstrahlen. Sie offenbarte sich in einer plötzlichen

Hingabe, die sich fähig glaubte, alles zu tun, was der Vater von ihm verlangte, auch das, was ihm fast unmöglich schien. Am stärksten aber war sie dann, wenn sie auf dem geliebten Antlitz Trauer sah und den bitteren Zug der Einsamkeit. Dann kämpfte der Junge mit dem heißen Verlangen, seine Aime um des Vaters Nacken zu schlingen und ihm zu sagen, daß er ja bei ihm wäre und daß er wüßte, was in ihm vorginge. Aber wenn er dann aufspringen und zu ihm hineinellen wollte, vermochte er es nicht, weil der Vater so fern war, ganz fern und abgetrennt von allem, was um ihn war.

Rolf verstand das. Nun er älter geworden war und so sehr viel nachdenken mußte, hatte er auch über den Tod der Mutter nachgedacht, und daß es für den Vater vielleicht noch härter sein mußte als für ihn und Otti, daß sie nicht mehr bei ihnen war. Für alle Nöte, die ihn und Otti betrafen, war Tante Irmgard da. Sie war immer gut und liebevoll zu ihnen gewesen, aber der Vater hatte keinen Menschen, denn daß Tante Irmgard ihm die Tote nicht erliegen konnte, das sah Rolf, auch wenn er noch sehr junge Augen hatte.

Nur ein einziges Mal hatte er den Vater weinen gesehen. Nicht am Sterbebett der Mutter und nicht an ihrem Grabe. Ganz allein hatte der Vater in seinem Arbeitszimmer gesessen, ganz verlassen und zusammengekauert auf seinem Stuhl vor dem Schreibtisch. Er hatte den Jungen nicht bemerkt, der leise ins Zimmer gekommen war, um sich von ihm einen Bleistift zu erbitten. Da hatte Rolf gesehen, daß unter der Hand, die beide Augen deckte, Tränen rannen und in schweren, schmerzlichen Tropfen über die Wangen liefen.

Wie erstarrt hatte er dagestanden, bis auch ihn ein Schluchzen schüttelte, ein fassungsloses Weinen.

Als mühte es so fein, als überraschte es ihn kaum, daß der Junge in dieser Stunde bei ihm war, hatte der Vater die Hand nach ihm ausgestreckt und ihn an sich gezogen.

Nur ein paar Worte hatte er ihm gesagt: „Ich bin ein Mann und muß es tragen. Auch du wirst einmal ein Mann sein und vieles ertragen müssen.“ Immer würde er an diese

Stunde und an diese Worte denken. Sie hatten vielleicht den ersten Keim zu der mannhaften Art des Knaben gelegt, die mit den kleinen und großen Lasten seines jungen Lebens allein fertig zu werden verstand.

Otti war so ganz anders geraten als er, leichter und fröhlicher. Wie ein heiterer Schmetterling war sie, zärtlich und anheimelnd. Sie konnte schnell weinen, aber auch ebenso flink wieder lachen. Sie dachte an das Heute und an das Morgen wie an eine Reihe ununterbrochener Sonnentage. Ramen Schatten oder Regenschauer, dann duckte sie das wuschelige, braune Köpfchen und lief unten durch. Es gab noch nichts, was ihr viel anhaben konnte und worüber sie sich ernste Gedanken machte.

Otti war gewiß glücklich, aber war es nicht auch? Ja, nur auf eine andere Art. Er war glücklich, wenn er Geschichten von Helden und großen Männern las, von Flugpiloten und Rennfahrern, von Forschern und Erfindern. Er war glücklich, wenn das kleine Segelflugmodell, das er sich selbst gebastelt hatte, sekundenlang in der Luft blieb, und war fellig, wenn Thiele, der Schöföhr, ihm den Bau und die Handhabung des Motors an Vaters Auto erklärte. In der Schublade seines Arbeitsstisches verwahrte er eine Anzahl Pläne verschiedener Segelflugmodelle, darunter auch die ersten, schlichtesten Versuche selbständiger Konstruktionen. Aber sein liebster Besitz war die kleine Habelbank geworden, die ihm der Vater zum letzten Weihnachtsfest geschenkt hatte und die im Schuppen neben der Garage stand. An ihr verbrachte er unter der Anleitung des Gärtners **Hempel**, der ein geübter Bastler war, die schönsten Stunden seiner Freizeit. Daß er diese Stunden missen mußte, wenn der Winter kam und sie wieder in die Stadt zogen, daß **Hempel** und die Habelbank, die Weite des Hauses und des Parkes draußen blieben, während die Engigkeit der Stadtwohnung sie wieder aufnahm, das machte Rolf Sassenhofen mit allem, was damit verbunden war, noch unentbehrlicher. Er liebte Sassenhofen sehr.

(Fortsetzung folgt)